

NAGAYA MAGAZIN 3.17

Nagaya heißt Frieden

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Alphabetisierung / Erwachsenenbildung

- 4 Späte Chance auf Bildung – Wie Erwachsene von Lese- und Schreibunterricht profitieren
- 8 Gesundheit macht Schule – Wie Wasser, Seife und Tabletten das Bildungsniveau heben
- 10 Der Pakt mit der Bestie – Warum Menschen und Hyänen in der Stadt Harar Freunde sind

Stiftung Menschen für Menschen –
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Brienner Straße 46
80333 München
Tel.: (089) 38 39 79-0
Fax: (089) 38 39 79-70

info@menschenfuermenschen.org
www.menschenfuermenschen.de
www.menschenfuermenschen.at

Stadtsparkasse München
IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18
BIC: SSKMDEM3333

Verantwortlich: Dr. Sebastian Brandis,
Peter Renner

Redaktion: Astrid Merkl

Texte: Mathias Becker

Grafisches Konzept, Layout:

Steven Dohn, Bohm & Nonnen, Darmstadt

Druck: OMB2 Print GmbH

Fotos: Cornelia Emilian, Rainer Kwiotek,
Menschen für Menschen, Slavica Ziener,
picture-alliance/dpa

Titelbild: Rainer Kwiotek

Nagaya (Frieden) heißt das erste
Menschen für Menschen-Dorf
in Äthiopien – ein Symbol dafür,
dass Menschen für Menschen Hilfe
auch als Friedensarbeit versteht.



Das DZI Spenden-Siegel bürgt für den
zweckbestimmten, wirksamen und
wirtschaftlichen Umgang mit Ihrer Spende.



Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten.
Das verwendete FSC®-zertifizierte Papier
erfüllt die umwelt- und sozialrelevanten
Kriterien des FSC.

2017-08 030NMA NAGAYA MAGAZIN 3-2017



Liebe Leserin, lieber Leser,

Tiringo Maschaw wäre gern zur Schule gegangen. Doch sie musste schon als Kind schwer arbeiten. Und als sie zwölf Jahre alt war, wurde sie schwanger. Jetzt ist sie 29 Jahre alt und besucht zum ersten Mal in ihrem Leben eine Schule.

Tiringo hat Glück: Sie lebt in einem Dorf, in dem Menschen für Menschen seit einigen Jahren funktionale Alphabetisierungskurse für Erwachsene anbietet. In vielen Dörfern Äthiopiens aber fehlen solche Kurse. Dabei sind sie dringend gefragt: Rund 50 Prozent aller Äthiopierinnen und Äthiopier, die 15 Jahre oder älter sind, können nicht lesen und schreiben.

Analphabetismus hat viele Ursachen, die wichtigste aber ist Armut. Wo es keine Schulen gibt oder Kinder arbeiten müssen, bleibt Bildung auf der Strecke. Ohne Bildung ist den Menschen aber die Möglichkeit genommen, sich selbst aus der Armut zu befreien. So führt Armut zu Analphabetismus – und Analphabetismus zu neuer Armut.

In dieser Ausgabe des NAGAYA MAGAZIN erfahren Sie, was wir tun, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Wir nehmen Sie mit in den Alphabetisierungskurs von Tiringo Maschaw.



Peter Renner, Dr. Sebastian Brandis (v.l.)

Und wir zeigen Ihnen, warum wir dort, wo wir Schulen errichten, auch medizinische Angebote ausbauen müssen, wenn wir sicherstellen wollen, dass Kinder den Unterricht besuchen.

„Die Fähigkeit, lesen und schreiben zu können, schlägt eine Brücke vom Elend zur Hoffnung“, hat der ehemalige UN-Generalsekretär Kofi Annan gesagt. Mit unserer Arbeit wollen wir Menschen in Äthiopien in die Lage versetzen, ihre Lebenssituation aus eigener Kraft zu verbessern. Vieles konnten wir mit Ihrer Hilfe bereits bewegen. Doch es gibt noch viel zu tun. Mit Ihrer Spende leisten sie dazu einen wertvollen Beitrag. **Vielen herzlichen Dank!**

Peter Renner *Dr. Sebastian Brandis*
Peter Renner, Dr. Sebastian Brandis,
Stiftungsvorstand Stiftungsvorstand

Junge Stimmen für Äthiopien

Die Funk- und Soulband BITTENBINDER aus München ist neuer Jugend-Botschafter von Menschen für Menschen. Am 27. Mai 2017 übergab der Stiftungsratsvorsitzende Christian Ude die Ernennungsurkunde an Frontfrau Veronika Bittenbinder und Sängerin Lidwine Reustle. Künftig wird die sechsköpfige Combo die Stiftung ehrenamtlich in der Öffentlichkeit vertreten und Aktionen wie die Jugendkampagne „HIGH FIVE 4 LIFE“ unterstützen.

„Wir wollen eine Welt, in der die Menschen miteinander leben und nicht gegeneinander“, sagt die 25-jährige Bandgründerin Veronika Bittenbinder. „Musik soll Menschen verbinden, und wenn unsere Songs ein wenig dazu beitragen können, dass anderen Menschen geholfen wird, haben wir unser Ziel erreicht.“ Gelebte Solidarität prägte Bittenbinder früh: In den 1990er Jahren nahm ihre Familie Flüchtlinge auf. Eine Zeit, auf die sie gerne zurückblickt: „Wir waren uns gegenseitig eine Bereicherung und lernten viel voneinander. Bis heute verbindet uns eine tiefe Freundschaft.“



Lidwine Reustle, Christian Ude, Veronika Bittenbinder (v.l.)

„Wir freuen uns sehr, dass die Band BITTENBINDER das Menschen für Menschen-Botschafterteam verstärkt und uns künftig bei der Jugendarbeit unterstützen wird“, so Christian Ude. „Junge Menschen für die Entwicklungszusammenarbeit zu begeistern, ist enorm wichtig.“

Erfolg im Kampf gegen Trachom

Es beginnt mit einem Wischen am Auge und kann unbehandelt zu Blindheit führen: Trachom, eine hoch ansteckende Augenentzündung, ist in Äthiopien weit verbreitet. 72 Millionen Menschen leben in Risikogebieten, mehr als 40 Prozent der Kinder unter zehn Jahren leiden an der Krankheit. In den Projektgebieten Ginde Beret und Abune Ginde Beret von *Menschen für Menschen* war der Anteil der betroffenen Kinder im Jahr 2011 sogar noch höher. Um ihr Leid zu lindern, startete *Menschen für Menschen* dort 2012 eine groß angelegte Aktion: Wasserversorgung und Hygienebedingungen wurden verbessert, Medikamente flächendeckend verteilt und zahlreiche Menschen am Augenlid operiert, um eine drohende Erblindung abzuwenden. Im Februar 2017 untersuchten vier Studienteams die Wirkung der fünfjährigen Schwerpunktaktion. Das Ergebnis: Die Zahl der unter Zehnjährigen, die von Trachom betroffen sind, sank in Ginde Beret von 62 auf 6,2 Prozent und in Abune Ginde Beret von 50 auf 3,2 Prozent – eine immense Verbesserung.

Äthiopiens Plagen

In Äthiopien leiden viele Menschen an Krankheiten, die mit relativ einfachen Mitteln besiegt werden könnten. Wichtig wären ein besserer Zugang zu Trinkwasser, mehr Hygiene, medizinische Prophylaxe sowie die gezielte Behandlung von Betroffenen. Drei der größten Plagen im Überblick:



DAS ZITAT

„Die Vermittlung von Wissen erleuchtet nicht nur den Empfänger, sondern erweitert auch den Horizont des Gebenden.“



AMARTYA SEN,
INDISCHER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER UND PHILOSOPH

Jubel am ATTC: 178 Abschlusszeugnisse verliehen

Auf diesen Tag hatten sie sich seit Jahren gefreut, am 20. Juli 2017 war es soweit: 178 Studierende des Agro Technical and Technology College (ATTC) in Harar nahmen ihre Abschlusszeugnisse entgegen. Für die 47 Frauen und 131 Männer endete mit der Zeremonie die drei- bzw. vierjährige Ausbildung in einem der Studiengänge „Agrarökologie“, „Elektrik und Elektrotechnik“, „Fertigungstechnik und Metalltechnologie“ oder „Automobiltechnik“. Sie tragen nun den Titel des „Bachelor of Science“ (B.Sc.). Dr. Sebastian Brandis und Peter Renner, Vorstände der Stiftung Menschen für Menschen, gratulierten: „Sie haben Großartiges geleistet.“ Die praxisnahe Ausbildung helfe den Absolventinnen und Absolventen, ihr Wissen direkt in die notwendige Entwicklung ihrer Gesellschaft einzubringen. Zu feiern gab es in diesem Jahr noch etwas: Das ATTC wurde vor genau 25 Jahren gegründet und vor 20 Jahren vom Staat als College anerkannt. Heute gilt die berufsbildende Schule auch als Entwicklungsmotor: Ihre Absolventen haben sehr gute Chancen auf dem zunehmend industriellen Arbeitsmarkt.



SPENDENBAROMETER DAS HABEN SIE BISHER MÖGLICH GEMACHT:

Projektgebiet: **ca. 57.000 km²** — **350.632** Teilnehmer an Alphabetisierungskursen — **258.021** holzsparende Öfen — **26.717** Mikrokreditnehmerinnen — **11.202 Hektar** Aufforstungsgebiete — **9.805** Moderne Bienenkästen — **4** Schülerwohnheime — **15** Polikliniken



Späte Chance auf Bildung

Die fremde Welt der Buchstaben und Zahlen erobern: Tiringo Maschaw und der Alphabetisierungskurs von Menejeba.

In Äthiopien können rund 50 Prozent aller Menschen, die 15 Jahre oder älter sind, nicht lesen und schreiben*. Das hemmt die Entwicklung des Landes, weil den Menschen die Basis dafür fehlt, sich Wissen selbst anzueignen. Die Alphabetisierungskurse von *Menschen für Menschen* helfen, das Bildungsniveau zu steigern.

Tiringo Maschaw ist erst 29 Jahre alt und schon vom Leben gezeichnet. Um ihre leuchtenden Augen haben sich Falten in die Haut gegraben, ihre Hände sind rau von der Arbeit. Seit ihrer Kindheit schuftet sie in der Landwirtschaft. Mit sieben Jahren trieb sie das Vieh auf die Weide, mit neun holte sie Wasser von der Quelle, mit zehn packte sie bei der Ernte mit an. „Unsere Eltern hätten mich und meine Geschwister gern zur Schule geschickt. Aber wir waren sehr arm. Wir mussten arbeiten“, erzählt sie. Anfangs sei sie neidisch gewesen, dass andere Kinder im Dorf mit Heften und Büchern unterm Arm zur Schule marschierten, während sie mit einer Rute in der Hand die Herde antrieb oder schwere Kanister schleppte. „Irgendwann habe ich das akzeptiert.“

DEN TEUFELSKREIS DURCHBRECHEN

Als Tiringo zwölf Jahre alt war, lernte sie einen Jungen aus dem Dorf kennen. Er war ein paar Jahre älter als sie, die beiden trafen sich heimlich. Wenig später war Tiringo schwanger. „Als meine Tochter zur Welt kam, war ich sehr glücklich. Aber mit der Zeit wurde mir klar, was es für mich bedeutete, so jung Mutter zu werden.“ Während andere Kinder im Dorf die Welt auch spielend und lernend erkunden konnten, musste sie Verantwortung übernehmen wie eine Erwachsene. „Ich bin stolz auf das, was ich geleistet habe“, sagt sie. „Aber der Preis war hoch: Ich habe nie lesen und schreiben gelernt.“

Biografien wie die von Tiringo Maschaw sind in Äthiopien und anderen Entwicklungsländern keine Seltenheit. Der Weltbildungsbericht der UNESCO 2016 zeigt: Etwa 758 Millionen Menschen auf der Welt sind Analphabeten, fast zwei Drittel von ihnen sind Frauen. Bereits 1966 haben die Vereinten Nationen mit der Einführung des „Weltalphabetisierungstags“, der jährlich am 8. September begangen wird, auf das globale Problem hingewiesen. Seither hat sich die Situation verbessert, doch bis heute ist mangelnde Bildung ein Problem in Entwicklungsländern. Der größte Anteil der Analphabeten verteilt sich auf nur zehn Länder, zu denen auch Äthiopien gehört: Rund 50 Prozent aller Menschen im Land, die 15 Jahre oder älter sind, können weder lesen noch schreiben. Viele Kinder müssen auf dem Feld mit anpacken, andere sind zu schwach für den weiten Fußmarsch zur nächsten Schule. Eine Folge von Mangelernährung. Viele Mädchen verpassen während ihrer Menstruation den Unter-

„Wer lesen, schreiben und rechnen kann, tritt selbstbewusster auf“: Lehrer Beyene Tadesse im Dorf Menejeba.



Lehrmaterial mit Alltagsbezug: Die Schulbücher klären über Themen aus dem Leben der Menschen auf.



Einfache Hütte, schwerer Stoff: In diesem Gemeindehaus in Menejeba bietet Menschen für Menschen Alphabetisierungskurse an.

richt. Sie bleiben zu Hause, weil ihnen Wechselwäsche und Binden fehlen. Auch Traditionen können ein Bildungshemmnis sein: In ländlichen Regionen, wo die Menschen das Überleben ihrer Familien seit Generationen mit den bloßen Händen sichern, gilt Schulbildung zum Teil als überflüssig. Warum die Zeit mit Büchern verschwenden, wenn das Getreide reif ist? Auf diese Weise pflanzt sich der Mangel an Bildung immer weiter fort.

Wie schwierig es ist, diesen Teufelskreis zu durchbrechen, zeigt sich im Dorf Menejeba in

der zentraläthiopischen Region Borena. In einem einfachen Holzhaus mit Wellblechdach steht Beyene Tadesse vor einer Klasse. Seine Hände sind voller Kreidestaub, gerade hat er etwas an die Tafel geschrieben. „Kebede kauft sich eine Hose“, liest er vor. „Bitte überträgt den Satz in eure Hefte“, sagt Beyene. Die rund 70 Schüler sind hoch konzentriert, nur ihre kratzenden Bleistiftminen durchbrechen die Stille im Raum. Auch Tiringo Maschaw müht sich, die Worte aufs Papier zu bringen. Sie gehört zu den jüngeren Schülern hier. Viele Frauen und

Funktionale Alphabetisierung

vermittelt neben Kenntnissen im Lesen, Schreiben und Rechnen alltagsrelevantes Wissen, z.B. über Landwirtschaft, Gesundheit und Familienplanung.

Männer sind weit über 60 Jahre alt. Manche sitzen zum ersten Mal auf einer Schulbank.

Wie Adamasu Ali: Der 68-Jährige mit dem silbergrauen Haar ist der älteste Schüler im Alphabetisierungskurs von Menejeba. Aufmerksam folgt er den Lektionen an diesem Tag. Was die Schule für ihn bedeute? „Ich lerne die Welt noch einmal neu kennen“, sagt Adamasu. Seit er ein wenig lesen und schreiben kann, spüre er eine nicht gekannte Unabhängigkeit, vor allem auf dem Wochenmarkt: Als Verkäufer von Getreide und Eiern an seinem eigenen Stand – und als Kunde an anderen Ständen. „Früher musste ich mir alles von Freunden und Bekannten vorlesen und vorrechnen lassen“, sagt er. Welcher Preis ist fair? Wer gibt Rabatte? Als Analphabet ohne Kenntnisse im Umgang mit Zahlen habe er ständig Angst gehabt, betrogen zu werden. „Das ist jetzt vorbei.“

Seit rund fünf Jahren bietet *Menschen für Menschen* in der Projektregion Borena funktionale Alphabetisierungskurse für Erwachsene an. Wer gar nicht lesen und schreiben kann, beginnt mit dem Grundkurs. Nach einem bestandenen Test wechseln die Teilnehmer zu den Fortgeschrittenen. „Rund 80 Prozent bestehen die Prüfung beim ersten Mal“, erzählt Kursleiter Beyene stolz. Die Nachfrage ist seit Jahren ungebrochen: Derzeit besuchen rund 1.300 Erwachsene in Menejeba und den umliegenden Dörfern einen Alphabetisierungskurs. „Drei Mal pro Woche ist Unterricht“, berichtet Beyene.

ANFANGS VERZWEIFELN VIELE

Die hohe Frequenz soll auch die Fehlzeiten ausgleichen: „Die Menschen arbeiten hart, um bescheiden leben zu können. Deshalb muss man



„Ich lerne die Welt noch einmal neu kennen.“

ADAMASU ALI, 68,
BAUER AUS MENEJEBE

Mit Ihrer Spende schenken Sie Kindern und Erwachsenen wertvolles Wissen!

So einfach ist es zu helfen!

25 € (rund)

Alphabetisierungskurs für fünf Erwachsene

55 € (rund)

Schulbank für zwei Kinder oder Erwachsene

100 € (rund)

50 Fachbücher für eine Schulbibliothek

Spendenkonto Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18, BIC: SSKMDEMM

online spenden: www.menschenfuermenschen.de



Integrierte nachhaltige Entwicklung:

Ob Landwirtschaft, Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Bildung oder die Stärkung der Einkommen der Menschen in Äthiopien – die Früchte unserer Hilfe sollen auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Die integrierte Projektarbeit und die Mitarbeit der Bevölkerung machen die Hilfe nachhaltig.

Um langfristig wirken zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

verstehen, dass die Feldarbeit schon mal vorgeht.“ Und jene, die erscheinen, seien mit den Gedanken oft bei ihrem Vieh oder der bevorstehenden Ernte, so Beyene. „Will man es ihnen verübeln? Wie wertvoll Wissen ist, erkennen sie oft nicht sofort.“ Vor allem am Anfang, wenn Beyene die Grundlagen der amharischen Silbenschrift lehrt, verzweifeln viele seiner Schülerinnen und Schüler fast. Umso glücklicher ist er, wenn sie dranbleiben. Denn wer die erste Durststrecke übersteht, profitiert unmittelbar: „Die Texte, die wir lesen, vermitteln wertvolles Wissen – von Hygiene über Gesundheit bis zur Landwirtschaft.“ Ein Lehrplan, der zeigt, wie eng Alphabetisierung und persönliche Entwicklungschancen miteinander verknüpft sind. „Wer lesen und schreiben kann, ist in in der Lage, sich selbst neue Fähigkeiten anzueignen und tritt selbstbewusster auf“, weiß Lehrer Beyene.

TEIL DER GESELLSCHAFT WERDEN

Tiringo Maschaw sagt, als Kind sei es ihr egal gewesen, dass Buchstaben für sie keinen Sinn ergaben. „Doch als meine Tochter anfang, mir Verpackungsaufschriften vorzulesen, war mir das unangenehm.“ Später zogen ihr Onkel und ihre Schwester nach Addis Abeba und wollten mit ihr per SMS in Kontakt bleiben. Doch Tiringo hatte Angst vor der fremden Welt aus Worten und Zahlen. Ihre Tochter überzeugte sie schließlich, lesen und schreiben zu lernen. „Sie hilft mir bis heute, wenn ich mit einer Aufgabe nicht weiterkomme.“ Einfache Texte versteht Tiringo mittlerweile und sie schreibt Kurznachrichten an ihre Verwandten in der Hauptstadt. Anträge und Dokumente signiert sie jetzt mit ihrem Namen, anstatt wie früher mit ihrem Fingerabdruck. „Ich fühle mich erst jetzt wie ein richtiger Teil der Gesellschaft.“

Allein im Jahr 2017 lernen rund 17.500 Äthiopierinnen und Äthioper in den Alphabetisierungskursen von Menschen für Menschen lesen, schreiben und rechnen. Erfahren Sie hier, wie Ihre Spende hilft, Bildung als Basis für Entwicklung zu fördern:

www.menschenfuermenschen.de >

Schwerpunkte > Bildung

Mit Wasser und Seife gegen Krankheiten:
In der Dorfschule von Abu Dorani
gehören praktische Hygieneschulungen
zum Lehrplan.



Gesundheit macht Schule

Schmutziges Wasser, mangelnde Hygiene und schlechte medizinische Versorgung führen zur Verbreitung zahlreicher Krankheiten in Äthiopien. Vor allem Kinder sind betroffen. Um sie zu schützen, bietet *Menschen für Menschen* an Schulen Gesundheitsvorsorge und Hygiene-Trainings an.

Einmal im Monat steht Gesundheitsprävention auf dem Stundenplan in der Schule von Abu Dorani, nicht theoretisch, sondern ganz praktisch. So auch an diesem Freitag: Rund 500 Mädchen und Jungen stehen auf dem staubigen Schulhof aufgereiht wie Perlen an einer Kette. Auf Tischen haben Lehrer sowie Mitarbeiter von *Menschen für Menschen* und der lokalen Gesundheitsbehörde die wirkungsvollsten Mittel gegen Krankheitserreger vorbereitet: Schüsseln mit sauberem Wasser und duftende Seifenstücke. Auf Zuruf treten die ersten Kinder vor, feuchten sich die Hände an, verteilen Seife darin und beginnen, sich die Gesichter gründlich einzuschäumen. Anschließend spülen sie die Seife mit Wasser ab und machen Platz für die nächsten Schüler. Eine knappe Stunde wird vergehen, bis alle sich gewaschen haben.

„Natürlich kennen die Kinder Wasser und Seife“, sagt Belay Chebud. Er ist Krankenpfleger bei *Menschen für Menschen* im Projektgebiet Dano, in dem die Stiftung seit 2013 aktiv ist. „Doch in vielen Familien spielt Hygiene keine große Rolle.“ Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Wer mehr als eine Stunde zum nächsten Brunnen laufen muss, für den ist jeder Wassertropfen wertvoll. Dann geht Durst löschen vor Hände waschen. Hinzu kommt, dass viele Familien sehr arm sind. Für sie ist Seife ein Luxusprodukt, auf das man eher verzichten kann, als etwa auf Getreide.

Erst trinken und essen, waschen kann warten: Das ist nachvollziehbar – und gefährlich zugleich. Denn wo tägliche Hygiene-Rituale fehlen, haben Krankheitserreger leichtes Spiel. Wie etwa die Bakterien, die Trachom auslösen, eine in Äthiopien verbreitete, gefährliche Au-

genentzündung. Die Krankheitserreger werden durch direkten Kontakt, gemeinsam benutzte Gegenstände oder Fliegen übertragen. Die Entzündung, die sie am inneren Augenlid auslösen, ist von einem starken Juckreiz begleitet, schädigt die Hornhaut des Auges und kann unbehandelt zur Erblindung führen. „In dieser Gegend fehlt es an Brunnen und Quelfassungen“, sagt Belay. „Deshalb ist das Trachom weitverbreitet.“

SCHULEN BAUEN, LERNBEDINGUNGEN VERBESSERN

Belay hat einen Blick für die ersten Symptome der Krankheit entwickelt. Jetzt ruft er einen Jungen in einem schmutzigen T-Shirt aus der Runde zu sich. „Wie heißt du?“, fragt er. „Yohanes“, flüstert der Junge. Sein Auge ist leicht gerötet. Belay bittet ihn, auf einem Stuhl Platz zu nehmen und den Kopf ein wenig in den Nacken zu legen. Dann hebt er mit dem Finger vorsichtig erst ein Augenlid des Jungen, dann das nächste. Ein kurzer Blick auf die Innenseiten der Lider bestätigt den Verdacht: Der Junge leidet unter einem aktiven Trachom. „In diesem Stadium kann man die Krankheit noch mit einer antibiotischen Salbe behandeln“, sagt Belay. Wenn sie voranschreitet, bleibt nur ein chirurgischer Eingriff. Belay notiert sich den Namen des Jungen. Er wird ihn und alle weiteren Kinder, die bereits infiziert sind, behandeln.

„Wer die Lebensbedingungen der Menschen nachhaltig verändern will, muss verschiedene Bereiche gleichzeitig anpacken“, sagt Demere Anno, Projektmanager in Dano. Beispiel Bildung: Noch in diesem Jahr will *Menschen für Menschen* mit dem Bau einer neuen Schule in Abu Dorani beginnen. Die dunklen, von Termiten und Sandflöhen befallenen Lehmhütten wer-

den hellen, modernen Gebäuden aus Stein weichen. „Bessere Lernbedingungen verbessern das Bildungsniveau“ sagt Demere. Doch eine neue Schule allein nützt wenig, wenn die Kinder nicht lernen können, weil sie für die Familie Wasser holen oder krank im Bett liegen. Deshalb müssen parallel Brunnen gebaut und eine medizinische Versorgung organisiert werden.

Szenenwechsel. Rund 300 Kilometer Luftlinie nordöstlich von Abu Dorani, im Projektgebiet Wogdi, baut Tegene Fentaw von *Menschen für Menschen* seine provisorische Ambulanz im Schatten eines Schulgebäudes auf. Sie besteht aus einem großen Kanister und zwei Kartons. Ein paar Meter weiter haben sich rund 30 Mädchen und Jungen versammelt und beobachten jeden Handgriff von Tegene genau. Sie wissen längst, was jetzt passiert, schließlich kommt Tegene bereits seit drei Jahren alle sechs Monate hierher, in die Dorfschule von Abye Gurba. Sein Besuch ist dennoch immer

wieder ein Spektakel. Tegene streift sich den weißen Kittel über, reißt den ersten Karton auf und zieht eine Schachtel hervor. Dann geht es los.

Ein Kind nach dem anderen tritt vor, öffnet den Mund, schluckt zwei Tabletten, spült mit Wasser aus dem Kanister nach und schon ist die Prozedur vorbei. Wurmprophylaxe am Fließband, nur so kann Tegene alle versorgen. Die Dorfschule von Abye Gurba im Projektgebiet Wogdi zählt rund 1.200 Schülerinnen und Schüler. Sie alle sollen in den kommenden Tagen die Tabletten erhalten.

WENIGER FEHLZEITEN DANK WURMTABLETTEN

„Früher waren Wurmparasiten hier weitverbreitet“, erinnert sich Tegene. Vor allem der Spulwurm plagte die Menschen. Er gelangt über verunreinigte Lebensmittel und schmutziges Wasser in den Körper und nistet sich im Darm ein, wo seine Weibchen bis zu 200.000 Eier am Tag legen. Die Larven wandern über Leber, Herz, Lunge und Kehlkopf zurück in den Darm. Die Folgen reichen von Mangelerscheinungen und Müdigkeit bis hin zu Darmlähmungen und Koliken.

„Die Parasiten waren dafür verantwortlich, dass viele Kinder nicht zur Schule gehen konnten“, sagt Tegene. „Das ist vorbei, seit wir die Wurmprophylaxe durchführen.“ Das Ergebnis ist eindeutig: Die Schüler fehlen seltener, lernen mehr und schaffen ihren Schulabschluss. „Die Kosten für diesen Erfolg liegen bei rund vierzehn Eurocent für Wurmtabletten pro Kind und Jahr.“, sagt Tegene und rechnet vor: „Die 1.200 Kinder von Abye Gurba vor Würmern zu schützen, kostet 170 Euro im Jahr.“



Mit einem Blick stellt Belay Chebud bei dem Jungen Yohanes ein aktives Trachom fest. In diesem Stadium der Krankheit kann eine Salbe helfen.

Wurmprophylaxe am Fließband: Tegene Fentaw in der Dorfschule von Abye Gurba.



Ungewöhnliche Liaison zwischen Mensch und Tier in Harar: Hyänen-Mann Yussuf in Aktion.



Der Pakt mit der Bestie

Ein karges Feld am späten Abend, vor den Toren der Stadt Harar, ist die Bühne. In der Hauptrolle ein Mann namens Yussuf, angestrahlt von den Scheinwerfern eines schweren Jeeps. Erster Akt: Yussuf, in Jeans und Windjacke, kniet auf dem staubigen Boden und jault auf wie eine Feuerwehirsirene. Wenig später funkeln zwei Augen in der Dunkelheit. Dann schält sich eine kräftige Hyäne aus der Finsternis, gefolgt von zwei, vier, sechs weiteren Tieren. Sieben Hyänen, die Körper gedrungen, das Fell struppig, trotten auf Yussuf zu. Zweiter Akt: Yussuf zieht einen stinkenden Fetzen Fleisch aus einem Beutel hervor und legt ihn über ein Stöckchen. Eine Hyäne fasst Mut, hastet in den Lichtkegel, schnappt sich das Fleisch und verschwindet im Halbdunkel.

Das gespenstische Schauspiel lässt sich jeden Abend am Stadtrand von Harar im Osten Äthiopiens beobachten. Hyänen-Männer wie Yussuf, rufen die Tiere und füttern sie unter den Augen von Schaulustigen. Doch diese Auftritte sind mehr als Shows für Touristen. Yussuf und seine Kollegen zelebrieren eine ungewöhnliche Liaison zwischen Mensch und Tier. In Harar gelten Hyänen nicht als verschlagene Bestie, sondern als treuer Freund. Der wechselseitige Respekt resultiert der Sage nach aus einer Art Friedenspakt. Die Geschichte geht

so: Nach dem Bau der Stadtmauer im 16. Jahrhundert wurden die Hyänen zunächst aggressiv und griffen Menschen an. Der Grund dafür sei, sagte der Hyänen-König, dass sie wegen der Mauer nicht mehr in den Straßen nach Futter suchen könnten. Mensch und Tier einigten sich: Die Stadtbewohner schlugen Löcher in die Mauer, durch die die Tiere schlüpfen konnten. Die verzichteten im Gegenzug darauf, Menschen anzugreifen und befreiten die Stadt von bösen Geistern, den „Dschinns“. Zum Dank servieren die Menschen den Hyänen einmal im Jahr – und das stimmt wirklich – Haferbrei in Schüsseln.

MENSCH UND TIER – AUGE IN AUGE

Der Pakt hält bis heute: Menschen und Hyänen gehen sich respektvoll aus dem Weg. Mit einer Ausnahme: Männer wie Yussuf suchen die Nähe der Tiere, vielleicht, um aller Welt zu zeigen, wie weit deren Domestizierung vorangeschritten ist. Der dritte und letzte Akt zeugt davon: Yussuf steckt ein Stück Fleisch auf das schmale Stöckchen. Länge: maximal 20 Zentimeter. Das andere Ende steckt er sich in den Mund. Schon trabt eines der kräftigen Tiere heran, wird langsamer, bis es direkt vor Yussuf steht. Mensch und Tier – Auge in Auge. Die Hyäne schnappt das Fleisch vom Stöckchen. Und zieht ab.

Sei kreativ – triff deine Stars!



Die „Young Volunteers“ und die Jugend-Botschafter von *Menschen für Menschen* unterstützen die Stiftung in ihrem Einsatz für arme Menschen in Äthiopien. Hast du auch eine Idee für eine Spendenaktion? Dann bewirb dich jetzt bei HIGH FIVE 4 LIFE und gewinne ein Treffen mit den Stars!

Sauberes Trinkwasser, funktionierende Schulen oder ein Arzt, der einem hilft, wenn man krank ist: Für uns ist all das selbstverständlich. In Äthiopien nicht. Unter den Folgen leiden vor allem die Kinder: Vielen mangelt es an Bildung und damit an Zukunftschancen. Besonders gefährlich ist das schmutzige Wasser: Es verursacht Krankheiten, an denen man sterben kann.

Viele junge Menschen in Deutschland wollen den Notleidenden helfen. Die „Young Volunteers“, von *Menschen für Menschen* etwa. Gemeinsam mit den Jugend-Botschaftern der Stiftung – der Erstliga-Fußballerin Julia Simic vom SC Freiburg, Jo, Fabi und Mäx von der Rockband Killerpilze und der Funk- und Soulband BITTENBINDER – haben sie die Initiative HIGH FIVE 4 LIFE gegründet, um Menschen in Äthiopien ein würdiges Leben zu ermöglichen. „Auf unseren Reisen in die Projektgebiete haben wir mit eigenen Augen gesehen, was sich innerhalb von einem Jahr durch noch so kleine Beträge ändern kann“, sagt Jo von den Killerpilzen.

Und du? Hast du auch Lust, Menschen, vor allem Kindern, in Äthiopien eine bessere Zukunft zu schenken? Dann mach mit beim großen HIGH FIVE 4 LIFE-Wettbewerb! Ob Kuchenverkauf auf dem Schulfest, Sponsorenlauf oder Infostand: In der Summe machen viele kleine Aktionen einen großen Unterschied! Und unter allen jungen Teams, die sich engagieren, verlosen wir ein Treffen mit unseren Jugend-Botschaftern. Packt mit an – es lohnt sich!

 JOIN US on www.highfive4life.de und www.facebook.com/highfive4life2



Kontakt zum HIGH FIVE 4 LIFE -Aktionsteam:

Rosanna Heinz, Tel.: (089) 38 39 79-60
 oder highfive4life@menschenfuermenschen.org

**Menschen
für
Menschen**

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Mein Tag

YESHUME KEBEDE, 39, ist Lageristin im

Agro Technical and Technology College (ATTC) in Harar.

„Es macht mich glücklich zu sehen, wie junge Frauen und Männer hier einen Beruf erlernen, der ihnen ein besseres Leben ermöglicht.“

Wenn der Unterricht in der Lehrs Schlosserei des ATTC beginnt, stehe ich schon im Werkzeuglager bereit. Meist beginnt der Tag mit einer kleinen Einweisung durch den Lehrer, wenig später stehen die Schülerinnen und Schüler vor meinem Tresen Schlange. Ich gebe ihnen Sägen, Zangen, Bohrer und andere Werkzeuge heraus, aber nur gegen eine kleine Marke mit ihrer persönlichen Nummer. Die hänge ich dann an einer großen Tafel an den entsprechenden Haken. So weiß ich immer, wer welches Werkzeug geliehen hat – und nichts kann verloren gehen. Das ist wichtig, weil die Werkzeuge teuer sind. Und auf diese Weise lernen die Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen.

Ich bin seit 20 Jahren bei *Menschen für Menschen*. Seit drei Jahren betreue ich das Lager des ATTC. Es macht mich glücklich zu sehen, wie junge Frauen und Männer hier einen Beruf erlernen, der ihnen ein besseres Leben ermöglicht. Vielleicht fühle ich mich an meine eigene Geschichte erinnert: Ich bin im Erer-Tal aufgewachsen, wo Karlheinz Böhm das erste Projekt von *Menschen für Menschen* startete. Wir erhielten ein Stück Land, das uns ernährte. Als mein Vater wenig später starb, ließ die Stiftung unsere Familie nicht im Stich. Meine Geschwister und ich konnten die Schule besuchen und ich erhielt später Arbeit bei *Menschen für Menschen*. Ohne Karlheinz Böhm wäre ich heute nicht hier.